

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Zeile  
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadtrathe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde, 13. Juni.** Am Sonnabend in den Nachmittagsstunden, von 4— $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, suchte uns und unsere weitere Umgegend ein von Morgen kommendes Gewitter heim, wie wir es lange nicht erlebt haben. Das gerade vor einem Jahre hier auftretende Gewitter, das dem Vorwerke St. Nicolai verhängnisvoll war, dürfte an Stärke und Ausdehnung ihm ähnlich sein. Gegen  $\frac{3}{4}$ 5 Uhr erschreckte ein greller Blitz, begleitet von einem prasselnden Schläge, die besorgten Gemüther. In dem ehemaligen Wachtgebäude hatte es eingeschlagen; der Blitz war von dem Giebel des mit Holz und Reißig angefüllten Dachbodens durch die erste, von dem Herrn Rathregistrator Kunzmann bewohnte Etage gedrungen, in fast allen Räumen zwar keinen wesentlichen Schaden, aber doch sonderbare Zerstörungen, deren Zusammenhang unter einander kaum zu erklären ist, anrichtend. Im Parterrelocale, von Herrn Schneidermeister Hende bewohnt, waren dieselben Erscheinungen wahrzunehmen; auch wurde dessen 14jähriges Mädchen, das in der Stube neben dem Vater stand, jedenfalls vom Luftdrucke eine Strecke weit fortgeschleudert und betäubt, kam jedoch nach einiger Zeit wieder zu sich. Der Blitzstrahl hatte sich jedenfalls beim Niedergehen, von einer Pappel, die vor der Wache steht, angezogen, getheilt, denn dieselbe ist ebenfalls wesentlich beschädigt. — Die auf der Gewitterwache anwesenden Mannschaften erklärten auch, sie hätten den Blitz zweimal in den Blitzableiter des Kirchturms fahren sehen. — In der Scheune des Vorwerks St. Nicolai, wo man des Unwetters wegen einiges gerade gebrauchte Zugvieh eingestellt hatte, wurden ein Paar Ochsen niedergeworfen, wovon sich der eine sofort wieder erholt, der andere aber getödtet werden mußte. — In dem Gasthose zu Wendischcarsdorf fuhr der Blitz durch den Giebel und die oberen Räume in die Gaststube, ohne Jemand zu verletzen. — In Elend zündete der Blitz und legte das kleine Besitztum eines jungen Anfängers, des Wirthschaftsbesizers Merbt, in Asche. Außer Haus und Scheune, verbrannten auch noch die vorhandenen Vorräthe, Ackergeräth, Wagen u. Da durchaus Nichts versichert ist, wird der Betreffende ohne fremde Unterstützung kaum im Stande sein, den Verlust zu verwinden. — In Johnsbach brannte das einem gewissen Baumgart gehörige Gut ab. — In Raundorf zündete der Blitz Haus und Scheune des Wirthschaftsbesizers Gottlieb Hähnel, und tödtete eine Kalbe und ein Schwein. Man hat Nichts gerettet. — In Reichstädt wurden der Wittwe Zönnchen zwei Kalben getödtet; in Reinholdshain schlug der Blitz in eine

Pappel. Zerstörungen an Bäumen sieht man außerdem hier und da.

— Der hiesige Gewerbeverein erlitt in diesen Tagen durch den Wegzug eines Mitgliedes, das mit an seiner Wiege gestanden, einen ihm nicht gleichgiltigen Verlust. Herr Advokat Kiedel, seit der Gründung des Vereins meist im Vorstande desselben thätig, die Versammlungen durch mannichfache, sehr fleißig zusammengestellte, namentlich statistische Mittheilungen erfreuend, dürfte in manchen Versammlungen vermist werden, und ist dem Altenberger Brudervereine zu Gewinnung dieser regen Kraft nur Glück zu wünschen! Möge es auch dem von uns Geschiedenen in seinem neuen Wirkungskreise stets recht wohl gehen.

**△ Frauenstein.** Im Dorfe Mulda ereignete sich vor ungefähr 8 Tagen ein Unglücksfall. In der Stube eines dortigen Begüterten stand ein Fäßchen mit Buttermilch; die Kinder, darunter ein 1jähriger Knabe, spielten in der Stube, während sich die Mutter wegen Unwohlseins auf kurze Zeit zu Bett gelegt hatte. Da verlassen die älteren Kinder die Stube und lassen den kleinen Knaben allein; als sie aber wieder zurückkehren, ist derselbe in der Buttermilch ertrunken. — In der sog. Bienmühle hatten die Besitzer derselben ein einziges Kind von 2 Jahren, das unglücklicher Weise in den Mühlgraben fiel und dadurch um das Leben kam.

— In Schandau wurde am 5. und 6. Juni ein Gaufest der Turnvereine des Meißner Hochlandes gefeiert. Die Stadt hatte sich festlich geschmückt und die Gäste freundlichst empfangen. Der Festzug zählte an 1200 Mann. An beiden Abenden war die Stadt illuminirt.

— In Berdau wurde am 7. Juni der Grundstein zu einer Turnhalle gelegt.

— In Apolda ist am 1. Juni ein Hundemarkt, der zweite daselbst stattfindende, abgehalten worden, zu dem 495 Hunde zugeführt waren. Diese theilten sich in 141 Jagdhunde, 32 Pinscher, 98 Haushunde, 164 Luxushunde, 30 Pudel, 23 Wasserhunde und 7 Schäferhunde. Die Geschäfte gingen bei herrlichem Wetter brillant und die Zahl der Käufer, unter denen sich auch der Großherzog von Weimar eingefunden hatte, war bedeutend.

**Berlin.** Am 9. Juni ist das russische Kaiserpaar, mit ihren Kindern, der Großfürstin Marie Alexandrowna, dem Großfürsten Sergius und dem Großfürsten Paul, hier angekommen und vom König und den Prinzen empfangen worden, die in russischer

Generalsuniform gingen. Der Kaiser trug preussische Generalsuniform. Am 10. fand zu Ehren der hohen Gäste eine Parade statt, wozu auch Truppen von Potsdam und Spandau commandirt waren. Man unterhält sich in Berlin nur von dem Kaiser, der in weniger als zehn Jahren so große Dinge ausgeführt hat, wie die Aufhebung der Leibeigenschaft, Justizreform, die Aufhebung der Branntweinpacht, die Reorganisation der Armee, die Vermehrung der Eisenbahnen und Verbindungen aller Art, die Dotirung der polnischen Bauern mit Land, die Abschaffung der körperlichen Züchtigung etc. Alexander II. verbindet zwei Eigenschaften, die selten vereinigt sind, aber recht eigentlich zusammengehören, um ihre Bestimmung zu erfüllen: Milde des Herzens mit unerschütterlicher Festigkeit des Charakters, in einer Weise, daß beide nur ihre Lichtseiten in Wirksamkeit treten lassen können. Dadurch ist es ihm gelungen, in kurzer Zeit Dinge auszuführen, auf die das gebildete Europa mit Bewunderung blickt und die ihm die Verehrung der Nachwelt sichern.

— In der Festung Torgau sind die vielen dänischen Gefangenen in letzter Zeit täglich beschäftigt worden mit dem Abschütteln der Maikaiser von den Bäumen, dem Aufsäen und der Vertilgung derselben.

### Schleswig-Holstein.

Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens bei der Londoner Conferenz haben die Instruction erhalten, den dänischen Antrag für Verlängerung der Waffenruhe anzunehmen. Der „Preuß. Staats-Anz.“ veröffentlicht dies mit Bemerkungen, aus denen hervorgeht, daß diese Concession schwerlich an der Lage der Dinge etwas ändern werde. Preußen will am 26. d. Mts. die Feindseligkeiten wieder aufnehmen, wenn seine Forderungen nicht angenommen werden; in Dänemark aber gelten diese Forderungen als unannehmbar. Zwar hört man von Leuten, welche mit den Verhältnissen in Kopenhagen vertraut sind, daß Dänemark nichts übrig bleibe, als „unter jeder Bedingung“ Frieden zu schließen, denn die dänische Armee sei seit Ausbruch des Krieges nie schwächer gewesen, als gerade jetzt, da man aus verschiedenen Gründen die altgedienten Leute habe heim schicken müssen und nirgendwo größere Truppen zusammenbringen könne. Aber eben weil Dänemark nichts mehr zu verlieren hat, ist es zu Allem fähig. Die allgemeine Ansicht geht dahin, im Falle eines neuen Kampfes die Insel Alsen ihrem Schicksale zu überlassen und Alles für die Rettung Fünens anzubieten.

Die dänische Regierung macht jetzt in Nordschleswig sehr bedeutende und umfangreiche Landankäufe, um die Deutschen Besitzer auszukaufen und bei einer etwaigen Abstimmung die Stimmen der neuen Besitzer sich zu sichern. — Französische Blätter sprechen von einem in Kopenhagen umgehenden Gerücht von der Abdankung des Königs Christian.

In der Conferenzsitzung am 9. Juni wurden außer der Verlängerung der Waffenruhe weiter keine Fortschritte zur friedlichen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage gemacht. Die nächste Sitzung ist Mittwoch, den 15. Juni. — Der von allen deutschen Bevollmächtigten in der Sitzung am 28. Mai gestellte Antrag auf Schlesiens Lostrennung von Dänemark enthält zugleich die Gesamtserklärung dieser Bevollmächtigten, dahin gehend, daß die Anerkennung des Erbprinzen von

Augustenburg durch den deutschen Bund als gesichert zu betrachten sei. Der Bundesbevollmächtigte Frhr. v. Beust habe zu dieser Erklärung die Genehmigung des Bundes ausdrücklich beantragt und erhalten.

Der engere Ausschuss des Londoner Schleswig-Holstein-Comité's hat einen Aufruf an die Bewohner der Elbherzogthümer gerichtet, der mit den Worten schließt: „So sei denn die Losung: Auf ewig ungetheilt! und hinweg mit allen Diplomatenprojecten, die ein Volk bei lebendigem Leibe zertrennen wollen!“

Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ meldet aus zuverlässiger Quelle: Rußland hat seine Ansprüche auf Holstein dem Großherzog von Oldenburg abgetreten. Durch diesen Schritt Rußlands ist die Erbfolge zwischen dem Großherzog von Oldenburg und dem Erbprinzen von Augustenburg vollständig zu einer innern Frage des deutschen Bundesrechts gemacht worden.

Man schreibt aus Berlin, daß am 26. Juni muthmaßlich die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bevorstehe. Die Hoffnung, daß in dieser Frist noch eine Friedensbasis gefunden werden könne, muß also sehr schwach sein; doch ist sie noch vorhanden, denn sonst müßte man fragen, was für einen Zweck diese kurze Frist haben soll, da sie insbesondere unserm deutschen Handel keinen Nutzen bringen kann. Der Staats-Anzeiger bringt die Kunde, daß die preussischen Bataillone das Sundewitt wieder besetzt haben, wonach also die nördlichen Positionen wieder verstärkt werden. Für den Fall der Fortsetzung des Krieges wird auch das zweite Armeecorps mobil gemacht werden. Endlich wird bestätigt, daß es der Regierung gelungen sei, mehrere Kriegsschiffe, darunter ein Panzerschiff, anzukaufen, so daß man auch den Kampf zur See mit Erfolg aufnehmen könne. Gegen die völkerrechtswidrige Scheinblockade würde man sich durch Ausgebung von Kaperbrieffen — nach denen schon vor der Waffenruhe großes Verlangen war — zu decken wissen. War doch die dänische Blockade in der That nichts als eine wilde Kaperei. Würde es sich außerdem bewahrheiten, daß Oesterreich sein Nordseegechwader ebenfalls verstärkte, so könnten wir auch nach dieser Seite der Zukunft mit Ruhe entgegensehen.

Dem Zustande, in welchem sich das Bundesland Holstein gegenwärtig befindet, muß endlich ein Ende gemacht werden. Das Herzogthum nährt und besoldet aus seinen Cassen 12000 Mann hannoversch-sächsische Executionstruppen, welche sich dort auf Grund eines Bundesbeschlusses aufhalten, der längst gegenstandslos geworden ist. Eine Execution gegen Dänemark existirt nicht mehr. Eine Occupation dänischen Landes zur Erlangung der frühern Executionskosten hat der Bund abgelehnt. Preußen und Oesterreich machen seit dem 1. Febr. (dem Kriegsbeginn mit Dänemark) keinen Anspruch auf Bezahlung derselben aus Bundesmitteln. Wie kommt nun Holstein dazu, nicht etwa bloß seinen Matricularantheil an den Executionskosten, sondern sämtliche Lasten an Verpflegung und Besoldung zu tragen, welche diese 12000 Mann Sachsen und Hannoveraner verursachen? Schutz gegen Dänemark braucht Holstein nicht, denn dieser wird ihm von den kriegsführenden deutschen Großmächten gewährt. Warum wird nun von Bundes wegen die Aufstellung des Contingents nicht angeordnet? Jedenfalls muß die Belastung durch sogenannte Executionstruppen, die dort gar keinen ernstern Zweck mehr haben, aufhören.

## Die Entstehung und Verhütung der Trichinenkrankheit.

Das sächsische Ministerium des Innern hat vor einiger Zeit eine „Belehrung über Entstehung und Verhütung der Trichinenkrankheit bei den Menschen“ veröffentlicht, der wir Folgendes entnehmen.

Die Trichinen sind seit 30 Jahren gekannt, wo sie von einem englischen Arzte, Hilton, in dem Muskelfleisch einer Leiche gefunden und später durch Owen ihrer wahren Natur nach näher erkannt und bestimmt wurden. Das größere Publikum kennt sie erst seit drei Jahren durch Professor Dr. Zenker in Dresden, der zuerst darthat, daß die Trichinen sehr erhebliche, selbst lebensgefährliche Erkrankungen bei den Menschen veranlassen können. Alle bisher (im Dorfe Plauen bei Dresden, in Plauen im Voigtlande, in Kalbe a. d. S., in Burg, Hettstädt, Eisleben u.) bei den Menschen beobachteten Erkrankungen wurden durch den Genuß trichinenhaltigen Schweinefleisches in rohem Zustande oder in einer bestimmten Art der Zubereitung veranlaßt, so daß das Schwein für den Menschen einmal wegen der Finnen, welche den Bandwurm veranlassen, das andere Mal wegen der Trichinen gefährlich erscheint. Außer bei den Menschen und Schweinen kommen die Trichinen auch bei andern Thieren vor; bei Wiederkäuern jedoch (Kindern, Schafen, Ziegen, Hirschen, Rehen u.) hat man sie als Muskeltrichinen noch nie gefunden und sie lassen sich auch auf dieselben nicht übertragen, dagegen kommen sie bei Kaninchen, Hunden und Katzen zur vollständigen Entwicklung.

Bei den Trichinen unterscheidet man die Darmtrichinen, die sehr klein, durchsichtig, schwer erkennbar und getrennten Geschlechts sind, und die Muskeltrichinen, die, noch kleiner als die Darmtrichinen, sich in den Muskelfasern als spiralförmig aufgewickelte, von einer Kapsel umgebene Würmchen vorfinden; beide Arten sind mit bloßen Augen nicht erkennbar, erst wenn die Kapsel verfallt, kann man sie als geblichweiße Pünktchen wahrnehmen. Aus den Darmtrichinen entstehen die Muskeltrichinen, sie werden lebendig geboren, durchbohren die Darmwände, gelangen in die Bauchhöhle, treten von hier aus ihre Wanderung an und setzen sich in den Muskeln fest, wo sie endlich in den gebildeten Kapseln verfallen, in denen sie meist bis zu ihrem Tode oder bis zu einer neuen Wanderung verbleiben. Die Masse der Trichinen ist erstaunlich, oft finden sich in Einem Loth Fleisch viele Tausende (bis 200000), von den neun Zehntel weibliche Trichinen, deren jede mehrere Hundert Junge gebären kann. Die Trichinen sind jedoch nur während der Zeit ihrer Entwicklung im Darm bis zur Zeit der vollendeten Einwanderung in die Muskeln gefährlich: ein Zeitraum von 3 bis 4 Wochen, nach welchem dieselben ganz unschädlich sind und keinerlei Beschwerden erregen. Bei den Schweinen sind die Trichinen nur nach dem Schlachten des Thieres und nur durch ein Mikroskop bemerklich. Alle gegen-theiligen Behauptungen sind falsch.

Da die Trichinen bei den Menschen keine wahrnehmbare Krankheit oder Beschwerden veranlassen, wenn sie in geringer Menge einwandern oder wenn sie erst eingekapselt sind, so trägt mancher Mensch Trichinen in seinem Muskelfleisch, ohne daß er eine Ahnung davon hat. Die Veranlassung zur Trichinenkrankheit ist, wie erwähnt, im Genuße von Schweinefleisch zu suchen, das entweder roh oder in einer Zubereitung sich befand, durch welche die Trichinen nicht getödtet wurden. Schon bei einer Temperatur von 52—54 Grad R. werden die Trichinen so abgeschwächt, daß sie bald absterben; bei höhern Temperaturgraden sterben sie unbedingt. Hiernach kann bloß durch den Genuß von rohem Fleisch, nicht hinlänglich durchgefottener und geräucherter Wurst und Schinken (bei der

sogenannten Schnellräucherung oder der kalten Räucherung), von Röst-, Knack-, Bratwürsten u., ferner von Bratwurstklößen, Klops, Coteletten u., wenn letztere nicht unter Anwendung des nöthigen Hitzegrades bereitet sind, eine Uebertragung der Trichinen stattfinden, besonders wenn die Speisen, wie häufig geschieht, nicht gehörig durchgebraten sind und die Hitze, welche nur 30—40 Grad erreicht, nicht in das Innere derselben eingedrungen ist. Alle diese Speisen sind daher bei kunstgerechter Zubereitung gefährlich, während beim Kochen und Braten die Temperatur in der Regel auf 60 Grad und darüber steigt und die Trichinen, wenn solche wirklich vorhanden, sicher getödtet werden. Noch blutiges gekochtes oder gebratenes Schweinefleisch zu essen, ist daher nicht rathsam. Gut durchgepökeltes Schweinefleisch, aber auch nur solches, ist nicht schädlich; ebendasselbe wird von ausgetrocknetem (an der Luft getrocknetem) Fleische nach den angestellten Versuchen behauptet.

Die Trichinenkrankheit bei den Menschen tritt in zweierlei Arten auf; zunächst erscheinen Störungen in den Verdauungsorganen (gastrische Zufälle, gastrisches Fieber) als: Unwohlsein, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, belegte Zunge, Leibschmerzen, Uebelkeit, Neigung zum Erbrechen, wirkliches Brechen, Verstopfung, auch Durchfall u.; daran reihen sich später allgemeine Gliederschmerzen, die man für „Rheumatismus“ hält, mit Steifheit und Schmerzhaftigkeit des Rückens und der Gliedmaßen, denen sich ein Aufgedunsensein des Gesichts und Schwellung der Hände und Füße zugesellt. Diese Erscheinungen sind begleitet von Fieber, Durst, nächtlicher Unruhe, Athmungsbeschleunigung, Schweißen, Schmerzhaftigkeit bei Muskelbewegungen u. Es ist gerathen, bei Eintritt solcher Erscheinungen die Hülfe eines Arztes zu suchen. Nur selten (bei 3 bis 15 Proc. derartiger Kranker) erfolgt der Tod, gewöhnlich nach Ablauf der dritten Woche.

Als Schutzmittel gegen die Trichinenkrankheit wird die mikroskopische Fleischschau und besonders, insofern man den Genuß des Schweinefleisches nicht gänzlich aufgeben will, eine sorgfältige Bereitung der Speisen nach den oben angegebenen Andeutungen anempfohlen. Medicinische Vorbeugungsmittel giebt es bis jetzt nicht.

Die Schrift des königlichen Ministeriums des Innern ist von einer die Trichinen in den Stadien ihrer Entwicklung u. darstellenden Abbildung begleitet.

## Etwas über das Flechtstroh.

So wie der Flachsbau namentlich in ärmeren Gebirgsgegenden vorzüglich cultivirt wird und rentirt, ebenso ist es hier und da auch der Fall mit dem Bau des Flechtstrohes, d. i. dem Anbau von Weizen lediglich zu Erzeugung eines kostbaren Flechtstrohes. Das „Württembergische Wochenblatt“ für Land- und Forstwirthschaft enthält darüber folgendes Nähere:

Die feinere Strohflechterei ist ebenso einträglich, als sie einen sichern und nachhaltigen Gelderwerb bietet; denn so lange noch unsere Damen Stroh Hüte tragen, bleibt die Consumption höchst bedeutend. Was für großartige Geschäfte in Strohflechterei gemacht werden, dafür bietet Wien ein sprechendes Beispiel, das jährlich alle Damen des Kaiserreichs mit neuen Hüten versieht. Gar nicht unbedeutend ist jetzt die Fabrikation auf dem Schwarzwalde. Anfangs verarbeitete man dort französisches Stroh; aber schon vor zwei Jahren hat man die Production desselben selbst versucht und die Resultate sind höchst günstig ausgefallen. Das badische Stroh ist ebenso fein als das französische, hat den gleichen Atlasglanz,

übertrifft aber das französische durch das blendende Weiß seiner Farbe.

Die Production des Flechtstrohes ist eine Art von Weizenbau, indessen von unserm gewöhnlichen Weizenbau total abweichend, weil hier nicht Körner, sondern nur zarte Halme erzielt werden. In der Cultur überhaupt kommt es nicht sowohl darauf an, welche Pflanzen man cultivirt, als vielmehr, was man von der Pflanze erzielt, und hiernach richten sich zumeist die Regeln des Anbaues. Bei dem Flechtstroh sind die Aehren gänzlich verkümmert, es gehört ein scharfer Kenner dazu, um in dem Flechtstroh unsern gemeinen Sommerweizen wieder zu erkennen, weil man keine Körner, sondern nur einen feinen, egalen Halm gewinnen will.

Wir haben zwei Arten von Sommerweizen, beide sind weiß und begrannt; der eine hat behaarte Spelzen, der andere unbehaarte, glatte und glänzende. Dieser letztere ist der gemeine, den man überall anbaut, wo der Winterweizen nicht mehr mit Sicherheit geräth, und er ist es gerade, den man nur allein zum Flechtstroh benutzen kann.

Der Anbau ist im Ganzen einfach genug. Man wählt einen magern, warmen und leichten Boden, am besten ein Sandland, welches nur so viel Kraft hat, um die Halme ins Schossen zu bringen. Diesen bearbeitet man, wie für den Sommerweizen zu geschehen pflegt, säet auch zu der Zeit, wenn man denselben bestellt, aber sechs mal dichter als man gewöhnlich säet, und bringt dann die Saat durch Rechen oder durch Eggen ebenso wie anderes Getreide ein. Eine dichtere Saat, als wir angegeben, schadet Nichts, wohl aber eine schwächere. Auch muß das Land so beschaffen sein, daß es, ohne gedüngt zu werden, Halme hervorbringen kann; eine frische Düngung darf nicht stattfinden. Ist nun die Saat soweit gekommen, daß die spärlichen Körner der Aehren in der Milchreife stehen und die Halme zu bleichen anfangen, so schneidet man dieselben ab, trocknet sie flach auseinander gelegt an der Sonne und bringt sie dann bündelweise unter Obdach. Man muß dabei Sorge tragen, daß man gute Witterung für die Ernte wählt, und sollte es regnen, während die Halme ausgebreitet sind, so muß man sie einbringen und das Trocknen bei wieder eingetretener Sonnenschein in der Nähe des Hauses vollenden, weil das Regenwasser die Farbe der Halme verdirbt.

Nach dem Trocknen bricht man nun dem Halme das oberste Glied ab, nämlich den Halmtheil vom obersten Knoten bis zur Aehre, denn nur dieser allein ist zum Flechten brauchbar. (?) Darauf werden die Halmstücke nach ihrer Stärke genau sortirt, und je nach dem Ausfall der Ernte werden dadurch 5 bis 10 Sorten verschiedener Feinheit gewonnen. Dann kommen die verschiedenen Sorten, von einander gesondert und auf Tücher ausgebreitet, an die Sonne, werden durch Gießen mit reinem Wasser — gleich der Leinwand — so lange gebleicht, bis sich das Gelbe fast in Weiß verwandelt hat. Man muß aber die Bleiche vor Regen und Thau in Acht nehmen, also nur bei Tage und an sonnigen, warmen Tagen das Bleichen vornehmen, sonst erhält man statt des zarten Weißes ein Grau, und das Stroh wird fleckig. Sollte bei der Vegetation des Weizens der Blattwuchs zu mastig erscheinen, so bediene man sich des Schröpfens, welches hier so geschehen muß, daß man die Saat förmlich mit der Sichel abmäht.

Das Stroh wird gut bezahlt, und da diese Cultur gerade armes Land voraussetzt, so ist sie auch besonders für arme Gebirgsgegenden passend, wo der ärmere Mann, der die Ernte eines kleinen Ackerstückes gut überwachen kann, entweder sein eigenes Land oder gepachtetes dazu verwerthen kann und natürlich den höchsten Gewinn davon zieht, wenn er im Stande ist, das Rohproduct selbst zu verarbeiten.

## Statistische Mittheilungen von Riebel.

v.

In einer frühern in diesem Blatte niedergelegten Mittheilung über die Production des Bergbaues, erwähnte ich, daß in unserm Vaterlande jährlich nicht ganz 200,000 Centner Roheisen gewonnen, dagegen aber mehr als 1,400,000 Centner gebraucht werden, und in Folge dessen im Jahre 1862 über 2,600,000 Thlr. in's Ausland wandern. Es ist dies ein beklagenswerther Ausfall, welcher leider im Steigen begriffen ist. Wie ganz anders tritt in England die Eisengewinnung auf, dem Lande der Industrie und der Massenproduction, wo nicht nur weit mehr Eisen verbraucht, sondern auch noch eine gewaltige Masse davon an das Ausland abgegeben wird. Freilich erscheinen dort die Eisenwerke in ganz anderer Gestalt, als die unsrigen, welche gegen diese großartigen Unternehmungen fast auf ein Nichts zusammenschrumpfen. Es genüge zur Rechtfertigung dieser Ansicht eine Mittheilung über das große Eisenwerk bei Tydwill in Sydwaes, das größte der Welt, welche ich aus dem Jahresbericht der Leop. Akademie entnehme. Nach solchem besteht dasselbe aus 18 Hohöfen, jeder zu 8000 bis 10000 Centner Wochenproduction, 151 Puddelöfen nebst einer angemessenen Zahl Schweißöfen für 11 Walzenlinien, producirt jährlich 2,600,000 Centner Roheisen und 1,800,000 Centner fertiges Stabeisen, verbraucht jährlich 10,000,000 Centner Steinkohlen und beschäftigt 8000 Arbeiter, die über 2,000,000 Thlr. Löhnung erhalten. Diese einzige Werk, welches einen kolossalen Umfang hat, und das Bild einer wahren Eisenhölle gewährt, liefert 20 Mal mehr Eisen, als unsere 29 Eisenwerke zusammen genommen, und man findet nun bei solchen ungeheuern mit kolossalem Capital arbeitenden Werken von selbst den Schlüssel zu der Erscheinung, warum der Preis des Eisens in England ein viel geringerer ist, als in Sachsen; es ist eben die Massenproduction in Verbindung mit dem wohlfeilen Brennmaterial, der Steinkohle.

## Verhandlungen der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

8. Sitzung am 20. Mai 1864.

Anwesend die Stadtverordneten: Reichel, Vorsteher, Böhme, Schmidt, Königler, Wittig, Schulze und Dörner, sowie die Ersahmänner Barmann u. A. Leicher.

1) Kam die Verordnung der Königl. Kreisdirection vom 7. Mai d. Js., den Entwurf einer allgemeinen Krankenunterstützungs- und Begräbniscasse betreffend, in Vortrag. Das Collegium erklärte sich in der Hauptsache mit den von der Königl. Kreisdirection angeordneten Abänderungen des Regulativs einverstanden, glaubte jedoch, daß

bei §. 21

als Qualification der Controle-Ausschuß-Personen anstatt 30-jährigem Alter ein Alter von 25 Jahren vorgeschrieben werden möchte, um dadurch eine größere Auswahl zu erreichen. Im Uebrigen beschloß man

zu §. 16

auf den von den Innungsvorständen unterm 30. December v. Js. gestellten Antrag einzugehen, wornach die Bestände bei den einzelnen Krankencassen nur unter der Voraussetzung in die allgemeine Krankencasse fließen sollen, daß die Gesellen der betreffenden Innungen so lange einen mäßigeren, oder gar keinen Beitrag zur allgemeinen Krankencasse zu zahlen haben,

bis die jetzt vorhandenen Beträge der einzelnen Cassen absorbiert sein werden. — Anlangend

2) die beabsichtigte Trennung des Kirchner- und Glöcknerdienstes, so hält man den vom Stadtrath für den Glöckner und Kirchenvoigt stipulirten Gehalt von 40 Thlrn. jährlich für zu niedrig, um eine geeignete Persönlichkeit zu erlangen. Das Collegium beschloß daher unter Zurückziehung der in der Sitzung vom 22. v. Mts. verwilligten 20 Thlr. zu beantragen, daß für gedachte Funktion noch 15 Thlr. jährlich aus dem Kirchen-Aerar beigetragen, nach dem dereinstigen Abgang des Kirchendiener's Hofmann dessen Gehaltsbezüge aber in Wegfall gebracht werden möchten.

Im Uebrigen wünschte man, daß dem Glöckner und Kirchenvoigt eine Instruction ertheilt und dem Kirchner Abschrift hiervon eingehändigt werde.

3) Dem von dem Stadtrathe gefaßten Beschlusse, das obligatorische Turnen für die Schuljugend schon jetzt einzuführen, vermochte man nicht beizutreten, man beschloß vielmehr, die Einführung dieses Unterrichtsgegenstandes bis dahin, wo die Localschulordnung in Kraft tritt und bis zu Anstellung des Hilfslehrers beanstanden zu lassen.

4) Von der Verordnung der Königl. Kreisdirection vom 13. April d. Js., die Bewirthschaftung der hiesigen städtischen Waldung betreffend, nahm man Kenntniß.

5) Auf die Einladung des Rathes zu Meissen zu der am 30. d. Mts. daselbst stattfindenden Versammlung von Städtevertretern wurde Seiten des Collegiums der Vorsitzende Reichel deputirt und die, beiden Deputirten hiesiger Stadt zu gewährende Reiseentschädigung von zusammen 4 Thlr. aus der Stadtcasse verwilligt.

6) Bezüglich der Verbreitung des unter dem Namen „Staudens Reihe“ bekannten Weges beschloß man gegen 2 Stimmen beim Stadtrathe zu beantragen, daß diese Angelegenheit im Auge behalten, die Verbreitung selbst aber in der diesseits unterm 4. März d. Js. beschlossenen Weise zu geeigneter Zeit in Ausführung gebracht werden möchte.

7) genehmigte man die Ausleihung von 100 Thlrn., 400 Thlrn. und 600 Thlrn. aus der Sparcasse an mehrere Grundstücksbesitzer und verwilligte

8) zwei hochbejahrten hiesigen Bürgern Befreiung von den Abgaben für die Vergangenheit und Zukunft.

9) Von dem Schreiben des Hrn. Calculator Gerhardt in Dresden bei Ueberreichung der Copie einer Handzeichnung der Stadt Dippoldiswalde aus dem Jahre 1634 nahm man mit Befriedigung Kenntniß. — Schließlich wurde

10) das Gesuch des Fleischerstr. Hrn. Fiedler auf Edle Krone bei Höckendorf um Beibehaltung des Bürgerrechts unter der Voraussetzung genehmigt, daß Petent die festgesetzte Abgabe von jährlich 1 Thlr. 10 Ngr. abführt.

Dippoldiswalde, am 21. Mai 1864.

Das Stadtverordneten-Collegium.

H. H. Reichel. Vorsteher.

**Bericht der Productenhandelsbörse zu Dresden,**  
vom 10. Juni. Weizen weißer loco 59—64, braun loco 55—60, Weizenmehl: Kaiserauszug pr. Str. 5 Thlr. 20 Ngr.; griesler Auszug 4 Thlr. 25 Ngr.; Nr. 0 4 Thlr. 13 Ngr., Nr. 1 3 Thlr. 20 Ngr.; Nr. 2 3 Thlr. 10 Ngr. Roggen loco 38—40, pr. diesen Monat 38 B. Roggenmehl pr. Str. Nr. 0 3 Thlr. 5 Ngr., Nr. 1 2 Thlr. 25 Ngr., Nr. 0 und 1 3 Thlr. Gerste loco 32—35. Hafer loco 22—25. Erbsen 38—50. Del-saaten: Raps loco 100 B. Del, rohes, nicht gehandelt. Del-fuchen 1 1/2 B. Spiritus 100 Quart = 122 2/3 Dr. Kanne, 15 2/3 S.

**Markt-Preise. Pirna, den 11. Juni 1864.**

Spez.	Thlr.	Ngr.	zu	Pfd.	bis	Thlr.	Ngr.	zu	Pfd.		
Weizen	4	12	zu	158	Pfd.	bis	5	—	zu	170	Pfd.
Roggen	3	2	=	146	=	=	3	10	=	160	=
Gerste	2	15	=	140	=	=	2	17	=	148	=
Hafer	1	22	=	93	=	=	2	6	=	110	=
Heu, der	Str.	1	Thlr.	4	Ngr.	bis	1	Thlr.	8	Ngr.	
Stroh, das	Schock	4	Thlr.	20	Ngr.	bis	5	Thlr.	10	Ngr.	

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Dresden.

### Abgang.

Nach Leipzig fr. 4 1/4, 6 1/2, 10, 12, Nachm. 2 3/4, Ab. 6 1/4.  
 = Chemnitz fr. 4 1/4, 6 1/2, 10, Nachm. 2 3/4, Ab. 6 1/4.  
 = Meissen fr. 8 1/2, 11 1/2, N. 3, 4 1/2, Ab. 6 1/4, 10 1/4.  
 = Großenhain fr. 6 1/2, 10, Nachm. 2 3/4, Ab. 6 1/4, 10.  
 = Freiberg fr. 8, 10<sup>20</sup>, Nachm. 2, u. Ab. 8 1/2.  
 = Tharandt fr. 8, 10<sup>20</sup>, Nachm. 2 u. 4, Ab. 6, 8 1/2.  
 = Berlin früh 6 1/4, (Nöderau), Nachm. 3.  
 = Görlitz fr. 6, B. 10, N. 1 1/2, 5, N. 7 3/4, N. 11.  
 = Boden- { v. Neust. Mitt. 12 1/2, Nachts. 12<sup>50</sup> Wien.  
 bach { v. Altst. fr. 7, 9, 12 3/4, 2 u. 7, Nachts. 1.

### Ankunft.

früh 9 1/4, Mitt. 11<sup>40</sup>, Nachm. 5<sup>40</sup>, Ab. 10, Nachts. 12 1/2.  
 früh 9 1/4, Mitt. 11<sup>40</sup>, Nachm. 4, 5<sup>40</sup>, Ab. 10, Nachts. 12 1/2.  
 früh 7, 10 1/2, Nachm. 4, 6 1/2 Abds. 9.  
 früh 9<sup>15</sup>, 11<sup>40</sup>, Nachm. 3<sup>45</sup>, 5 1/2, Abds. 10, 11 1/2.  
 früh 7<sup>40</sup>, Mitt. 12 3/4, Abds. 5 3/4, 8<sup>5</sup>.  
 früh 7<sup>40</sup>, 9 1/4, Mitt. 12 3/4, Nachm. 3 1/2 u. 5 3/4, Ab. 8<sup>5</sup>.  
 Mittags 11<sup>40</sup>, Nachts 11 1/2.  
 früh 9 1/4, 10<sup>52</sup>, Nachm. 2 1/2, 5<sup>12</sup>, Abds. 9<sup>56</sup>, Nachts. 3<sup>41</sup>.  
 { in Altst. fr. 9<sup>5</sup>, 1, 2 1/2, 5<sup>40</sup>, Ab. 8<sup>15</sup>, Nachts 3<sup>25</sup>.  
 { in Neust. — 2 1/2, — = 3<sup>28</sup>.

Abfahrt der Dampfschiffe: früh 6 Uhr bis Raudniß, Vorm. 10 u. Abds. 6 1/4 Uhr bis Pirna, Nachm. 1 u. 3 Uhr bis Schandau. Früh 6 1/2, Vorm. 11 1/2, Nachm. 3 Uhr bis Meissen und Riesa, Abends 7 Uhr bis Meissen.

## Allgemeiner Anzeiger.

Die Gemeinden und Privatpersonen im Bezirke der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft, welche um Gewährung **militärischen Flurschutzes** für die Zeit der Erndte nachzusuchen beabsichtigen, werden andurch aufgefördert, ihre desfallsigen Anträge spätestens bis zum

**20. Juni dieses Jahres**

allhier einzureichen. Die auf spätere Zeit, sowie auf Verlängerung des bereits gewährten Flurschutzes gerichteten Gesuche sind — mit alleiniger Ausnahme besonders dringender Fälle — wenigstens vier Wochen vor dem Eintritt des betreffenden Zeitpunktes allhier anzubringen.

Dresden, den 31. Mai 1864.

Königl. Amtshauptmannschaft.  
von Bieth.

Böhme, S.

**B e f a n n t m a c h u n g .**

Nachdem der Kaufmann Herr **Carl Heinrich Ulrich** zu **Wilmsdorf** die ihm für den hiesigen Gerichts-  
amtsbezirk übertragene Agentur der **Berliner Feuerversicherungs-Anstalt** unterm 24. dieses  
Monats freiwillig niedergelegt hat, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

**Dippoldiswalde**, am 31. Mai 1864.

**Königliches Gerichtsamt.**

**Drewitz.**

Sauße.

**B e f a n n t m a c h u n g .**

Zum **Gerichtschöppen** ist, nach Entlassung des Gutsbesizers **Carl August Weinhold** in **Ulberndorf** von diesem Amte, der dassige Haus- und Feldbesitzer **Johann Gottlieb Grable** heute an- und  
eidlich in Pflicht genommen worden.

**Dippoldiswalde**, den 1. Juni 1864.

**Königliches Gerichtsamt.**

**Drewitz.**

Rühn.

**B e f a n n t m a c h u n g .**

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes sollen

**den zweiten Juli 1864**

die zu dem Nachlasse des Haus- und Feldbesizers **Johann Christoph Fischer** in **Mulda** gehörigen  
Grundstücke und zwar

- 1) das **Hausgrundstück** Nr. 48 des Brandcatasters, Fol. 43 des Grund und Hypothekenbuchs für besagten  
Ort, nebst Gartenparzellen Nr. 107 a, 110 b und 111 des Flurbuchs, 206 □ R. enthaltend, sowie
- 2) das **Feldgrundstück** Fol. 98 des betreffenden Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 279 e des Flurbuchs  
für **Mulda**, an 2 Aekern 1 □ R.,

von denen das erstere ohne Berücksichtigung der Abgaben auf 600 Thlr. — —, das letztere mit anstehender  
Erndte auf 450 Thlr. — — gerichtlich gewürdet worden ist, **Erbtheilungshalber am Orte**, und daselbst in  
dem sub 1) bezeichneten Wohnhause versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an hiesiger Gerichts-  
stelle und in dem **Gasthof** zu **Mulda** aushängenden Anschläge hierdurch bekannt gemacht wird.

**Frauenstein**, den 9. Juni 1864.

**Königl. Sächs. Gerichts-Amt.**

**Lommaisch.**

**D a n k .**

Unterzeichnete fühlen sich gedrungen, nach ihrer  
Genesung vor den bössartigen Plattern ihren innigsten  
Dank nächst Gott dem Herrn **Dr. Joseph** für seinen  
unermüdlischen Berufseifer und seine aufopfernde, liebe-  
volle Sorgfalt und Pflege während ihres gleichzeitigen  
Darniederliegens hierdurch öffentlich auszusprechen.  
Möge der Allmächtige sein ferneres Wirken mit stets  
gleichem Erfolge krönen!

**Oberhäslich**, am 9. Juni 1864.

**August Seifert** nebst Frau.

**D a n k .**

Allen den edeln Menschen, welche bei dem am  
11. d. Mts. uns durch Blitzschlag betroffenen Brand-  
unglück so zahlreich herbeiströmten und beim Ausräu-  
men und Löschen des, dem Wirthschaftsbes. **Merbt**  
gehörigen Hauses nebst Scheune so hilfreich beistanden,  
sagen wir unsern herzlichsten Dank, sowie den werthen  
Gemeinden **Ulberndorf**, **Niederfrauendorf** und  
**Dippoldiswalde**, welche trotz des starken Gewitters,  
das immer noch in unserer Nähe stand, mit ihren  
Feuersprizen zur Hilfe eilten, um weiteres Unglück zu  
verhüten. Gott behüte Alle vor ähnlichen Unglücks-  
fällen!  
Die Gemeinde **Glend**.

Ich habe mich in **Altenberg** als **Advocat** nieder-  
gelassen und ersuche Diejenigen, welche bisher schon  
mich mit Besorgung rechtlicher Angelegenheiten beauf-  
tragten, um Fortdauer dieses Vertrauens und alle  
Uebrigen, welche rechtlichen Beistand bedürfen, zu Er-  
theilung desselben mir Vertrauen zu schenken.

**Altenberg**, den 10. Juni 1864.

**Advocat Nidel.**

**Gasthofs-Versteigerung.**

Das unmittelbar an der alten **Lepliger Straße** in  
**Fürstenwalde** gelegene sogen. **Schänkhäus**, Nr. 31  
des dortigen Brandcatasters, soll sammt allem Inventar  
auf Antrag des Besitzers, Familienverhältnisse halber,  
durch mich

**den 18. Juni ds. Js.**

im Versteigerungswege öffentlich verkauft werden, und  
lade daher Kauflustige andurch ein, sich am gedachten  
Tage vor **Mittags 12 Uhr** im genannten **Schänkhause**  
einzufinden und des Weiteren gewärtig zu sein.

Der bei der **Landesimmobiliar-Versicherungsanstalt**  
gut versicherte Gebäudecomplex enthält außer sonstigen  
Räumlichkeiten einen großen **Tanzsaal**, 4 **Stuben**, **Stal-**  
**lung** und **Keller**.

Dazu gehören außer zwei **Gemäsegärten** und einer  
gut zu bewässernden **Wiese**

7 **Acker** 246 □ **Ruthen**

gut bestelltes **Feld**, sowie das in **Rudolphsdorf** ge-  
legene, einen Flächenraum von 10 **Acker** 16 □ **Ruthen**  
umfassende und aus den **Flurstücken** Nr. 783, 784,  
785, 786, 787 und 788 des **Flurbuchs** für **Fürsten-**  
**walde** gebildet werdende

**Salbhufengut** ohne Gebäude.

Uebrigens ist das Grundstück mit der **Realgerech-**  
**tigkeit** zum **Schank** versehen; auch haben die bisherigen  
Besitzer stets die persönliche **Concession** zum **Tanzhalten**,  
**Ausspannen**, **Krippenseßen** und **Verabreichung** kalter  
und warmer **Speisen** verliehen erhalten und ausgeübt.

Die **Verkaufsbedingungen** werden im **Termin** be-  
kannt gemacht werden, sind aber auch vorher auf münd-  
liche oder schriftliche portofreie **Anfragen** bei mir zu  
erfahren.

**Altenberg**, den 3. Juni 1864.

**Adv. Dr. jur. Steeger.**

**Gasthofs-Verkauf.**

Der an der Tepliger Straße in Böh. Hinter-  
Zinnwald gelegene, gut versicherte

**Gasthof zu Böhmisches-Zinnwald,**

Nr. 14 des dortigen Grundbuchs, in welchem außer  
sonstigen Räumlichkeiten ein gewölbter Verkaufsladen,  
ein großer und ein kleinerer Tanzsaal, 6 Stuben, Stal-  
lung und schöne Keller sich befinden, soll sammt allem  
Inventar mit nur geringer Anzahlung sofort verkauft  
werden.

Dazu gehören 2 Scheffel gut bestelltes Feld und  
8 Scheffel gute Wiesen.

Das Grundstück ist mit der Realgerechtigkeit zum  
Schank, Tanzhalten, Ausspannen, Krippensezen und  
Verabreichung kalter und warmer Speisen versehen;  
auch haben die bisherigen Besitzer außer zur Fleisch-  
bank stets die persönliche Concession zum Verkauf von  
Kurz- und Materialwaaren verliehen erhalten.

Nähere Auskunft erteilt auf mündliche oder  
schriftliche portofreie Anfrage

Adv. Dr. jur. Steeger in Altenberg.

**Wiesen-Verpachtung.**

Die der hiesigen Schützen-Gesellschaft gehörige,  
an dem großen Teiche alhier gelegene Wiese soll  
nächstes

**Donnerstag, den 16. Juni,**

anderweit an den Meistbietenden, mit Vorbehalt der  
Auswahl unter den Licitanten, auf 6 Jahre, vom 1.  
Januar 1865 an, verpachtet, sowie eine Parthie  
guter Erde, welche vom Grabenheben gewonnen  
wurde, ebenfalls an den Meistbietenden verkauft  
werden. Bietungslustige werden ersucht, sich am obigen  
Tage, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle ein-  
zufinden, wo vor der Verpachtung die weiteren Be-  
dingungen bekannt gemacht werden sollen.

Dippoldiswalde, den 12. Juni 1864.

Das Directorium der Schützen-Gesellschaft.

Walter. Schulze.

Nicht zu übersehen!



**David Thomak,**  
Schleifer in Frauenstein,  
verkauft dies Jahr als etwas ganz Neues,  
Gutes und Vorzügliches  
**Sensen und Sichel.**  
Dieselben sind gut ausgeschliffen, und  
verkaufe ich sie zu Fabrikpreisen.  
Auch sind bei mir ächte Mailänder  
und bairische **Werksteine** zu haben,  
die vorzüglich zu empfehlen sind.

Nicht zu übersehen!

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst mein  
**Zeitungs-Annoncen-Bureau**

zur Vermittlung von Inseraten jeder Art in die Zei-  
lungen

aller Länder

zur gefälligen Benutzung bestens zu empfehlen.

Hauptvortheile bei den durch mich vermittel-  
ten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Corre-  
spondenz, da ich nur die Originalpreise ohne  
Portoberechnung ansetze, sowie Zusammen-  
stellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter  
portofreier Einhändigung der Belege.

Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct  
ausgeführt. Allen mir erteilten Aufträgen wird  
grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zuge-  
wendet.

**H. Engler in Leipzig.**

Mein neuester und vollständigster Zeitungs-  
Catalog nebst Insertionspreisen steht auf franco Ver-  
langen gratis und franco zu Diensten.

In der

**Niederlage von Burgker  
Steinkohlen**

**zu Pössendorf**

(an der Dippoldiswaldaer Chaussee)

werden von jetzt an gute Burgker Steinkohlen bei rich-  
tigem Maße zu nachstehenden Preisen verkauft:

der Scheffel weiche Schieferkohle . . .	95 Pfg.
" " dergl., 2. Sorte . . .	80 Pfg.
" " grauharter Schiefer . . .	60 Pfg.
" " Mittelkohle . . . . .	80 Pfg.
" " Waschkohle . . . . .	70 Pfg.

Ich bitte um gencigtes Wohlwollen und werde  
stets bemüht sein, dasselbe mir durch die reellste Hand-  
lungsweise zu erhalten.

Pössendorf.

Christ. Stephan.

**Anzeige.**

Bei bevorstehender Bauzeit empfehle ich mein  
Lager von trockenen und geriebenen

**Tischler-, Maler- und Maurer-**  
farben, sowie auch Firniß, Lack, Ter-  
pentinöl, frisch gebrannten Gyps, Ce-  
ment, ächtes Bildhauer-Gold, Bronze  
und eine große Auswahl von Pinseln.

S. A. Lincke.

**Schlackensand**

ist, bis auf weitere Bekanntmachung, nicht mehr vor-  
rätzig.

**Eisenwerk Schmiedeberg.**

**Ferkel-Verkauf.**

Auf dem Rittergut **Bärenklause** sind halb-  
englische Ferkel, 4 Wochen alt, zu verkaufen.

**Feine weisse ächte**

**Leinwand** in verschiedenen Qualitäten, von einem renommirten Hause bezogen, verkauft in Weben u. nach der Elle zu den billigsten, jedoch festen Preisen

**Hermann Näser.**

gegenüber dem Rathhaus.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Vom 10 d. Mts. wohne und practicire ich in **Lauenstein**

bei Altenberg, Geising, Bärenstein und Glashütte.

Am 4. Juni 1864. Adv. **Fr. Goedsche**,  
bisher in Altenberg.

## Neue Matjes - Heringe,

von außerordentlich zartem und feinem Geschmack, sind wieder angekommen, und empfehle daher solche im Schock und Einzelnen zu verhältnismäßig billigen Preisen.

**Linke.****Neue isländische Heringe**empfehlte **C. F. Schulze.**

Alle, welche sich noch am Mittlesen der bereits angekündigten Blätter betheiligen wollen, werden ersucht, ihre Anmeldungen umgehend erfolgen zu lassen, damit die nöthigen Blätter rechtzeitig bestellt werden können.

**Victor Thurm.**

Dippoldiswalde.

Ein kleiner **Reisefoffer**, der circa 50 Pfd Gepäck faßt, wird zu kaufen gesucht. Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

**Hauskauf und Logismietzung.**

In hiesiger Vorstadt, oder  $\frac{1}{2}$  Stunde in der Umgegend, wird ein **Haus** zu kaufen gesucht im Werthe von 600 bis 1500 Thaler mit oder ohne etwas Feld. Bei der Logismietzung wird wozu möglich Parterre mit etwas Stallung bevorzugt. Geehrte Offerten nebst Preisangabe für Hausverkauf, sowie den Preis des jährlichen Miethzinses, bittet man unter Chiffre F. B. Nr. 100 poste restante Dippoldiswalde gefälligst niederzulegen.

**Anzeigen und Abonnements** für dieses Blatt nehmen an: in Dippoldiswalde die Verlags-Expedition; — in Frauenstein Herr Buchbinder Lehmann; — in Altenberg Herr Buchbinder C. Gäbler; — in Geising Herr Kaufm. Fied; — in Glashütte Herr A. Wagner; — in Dresden die Königl. Hof-Post-Amts-Zeitungs-Expedition, sowie die Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach, A. Eypfer und D. Haupt; — in Leipzig die Annoncen-Bureau der Herren W. Engler und Ilgen & Fort; — in Chemnitz das Annoncen-Bureau des Herrn C. D. Liebig; — in Frankfurt a. M. die Jäger'sche Buchhandlung; — in Hamburg u. Altona die Herren Haasenstein u. Vogler.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Ich suche einen **Schreiber**, der schon auf einer Advocaten-Expedition gearbeitet hat und gute Empfehlungen besitzt.  
Adv. **Geisterbergk.**  
Dippoldiswalde, den 13. Juni 1864.

Ein ordnungsliebendes fleißiges **Mädchen** wird zum 1. Juli gesucht im Gasthof zur **Sonne** hieselbst.

Eine freundliche **Oberstube** nebst Kammer ist zu vermiethen: Altenberger Straße Nr. **242.**

Gefunden wurde auf dem Wege von Niederau nach Luchau eine **Müße**. Gegen Erstattung der Inf.-Geb. in Empfang zu nehmen beim Ziegeldecker **Streit.**

Am Sonnabend, den 11. Juni, hat sich ein weißer **Spiz**, bis an den Kopf abgeschoren, verlaufen. Wer denselben in die Bäckermühle zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Am 9. ds. Mts. ist vom Beckerwacht bis in den Gasthof zu Hänichen ein kleiner schwarzer **Wachtelhund**, mit messingnem Halsband und Dresdner Steuernummer, abhanden gekommen. Derjenige, welchem er zugelaufen sein sollte, wird gebeten, ihn beim Bäckermeister Herrn **Robert Butter** in Hänichen zurück zu geben.

**Turnverein Dippoldiswalde.**

Wegen der Turnfahrt nach Teplitz werden sämtliche Mitglieder gebeten, sich nächsten Donnerstag recht zahlreich zur Turnstunde einzufinden.  
**Der Turnrath.**

**Schützenfest zu Lauenstein.**

Da mir während des am 19. und 20. Juni abzuhaltenden Schützenfestes die Verwaltung des Schießhauses zu Lauenstein übertragen worden ist, so erlaube ich mir, dies mit der Anzeige zu veröffentlichen, daß ich durch prompte und billige Verabreichung warmer und kalter Speisen und Getränke, auch durch gutes Feldschloßchen und bairisches Bier, mir die Zufriedenheit aller Festbesucher, Gönner und Freunde zu erwerben eifrigst bemüht sein werde, und bitte ich daher um recht zahlreichen gütigen Besuch.

Am Sonnabend Nachmittags und Abends Vorfeier.

Sonntag Nachmittags: **Tanzmusik** in dem alterthümlich decorirten Saale des Schießhauses, wobei die alten Ritter in Lebensgröße dargestellt sein werden u. Abends allgemeine Illumination, wobei viele Hunderte von Lampen und Lichtern brennen werden.

Montag Nachmittags ebenfalls **Tanzmusik** und andere Belustigungen; Abends großes, hier noch nie dagewesenes Feuerwerk.

**Friedrich Thiele,**  
Gasthofsbesitzer aus Glashütte.